



Jahresbericht

2013/2014





Bericht der Präsidentin

Am Ende jedes Schuljahres blicken wir zurück und berichten über das, was uns beschäftigt hat. All die vielen Neuerungen und Anpassungen der letzten Jahre haben wir hinter uns gelassen und wie ich meine gut gemeistert. Im letzten Bericht unter meiner Verantwortung möchte ich hervorheben, was im vergangenen Jahr wieder voll und ganz zum Tragen kam und was mich in meinen 15 Jahren Schulzweckverband sehr beeindruckt hat.

Es sind unsere Mitarbeitenden, welche neben dem eigentlichen Berufsauftrag die besonderen Herausforderungen angenommen haben und mit zusätzlichem Einsatz Lösungen in diversen Bereichen erarbeiteten und engagiert umsetzten. Beispiele dafür waren die Ausarbeitung einer Mitarbeiterbeurteilung für unsere Bedürfnisse und die Pionierarbeit unserer Psychomotorikerinnen und Logopädinnen/Logopäden, indem sie schon vor Einführung des integrativen Unterrichts Projekte für das Arbeiten in den Klassen entwickelt und erfolgreich durchgeführt haben. Dank der guten Vernetzung und der Mitarbeit in verschiedenen Gremien unserer Leiterin Schulpsychologie, Frau R. Dalcher, waren und sind wir immer auf dem neuesten Stand und können vorausschauend auf Neues reagieren. Sie wird unterstützt von einem tollen Team.

Last but not least unsere Kolleginnen in der Verwaltung, die uns mit enormem Engagement unterstützen. Profundes Wissen in Rechnungswesen, Recht, Personal und Administration und der Wille, den komplexen Aufgaben auf den Grund zu gehen, waren Voraussetzung für Projekte wie Erneuerung der Statuten, Erstellung eines neuen Abrechnungssystems, Entscheidungsgrundlagen für den Verbleib in der Pensionskasse, Personalverordnungen, Reglemente, um nur einige zu nennen.



Die Kommissionsmitglieder, die mit viel Herzblut die Ressorts leiten, konnten und können auf die langjährige Erfahrung von Frau R. Widmer zurückgreifen, was die Arbeit enorm erleichtert.

Um es kurz zu machen, es sind all unsere Angestellten, die den Erfolg des Schulzweckverbandes ausmachen. Wir können nur das Optimum leisten, wenn die Zusammenarbeit in den Ressorts wie auch interdisziplinär aber auch mit unseren Vertragspartnern stimmt.

Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit.

Ihnen in den Gemeinden möchte ich danken für die gute Zusammenarbeit und das mir entgegengebrachte Vertrauen. Ich hoffe, Sie werden uns auch in Zukunft mit konstruktiver Kritik, Rat und Tat unterstützen. Meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin wünsche ich viel Freude.

Sylvia Wiederkehr, Präsidentin

Markus Braunschweiler, Ressort Finanzen

Esther Heiss, Ressort Logopädie

Karin Rogala, Ressort Schulpsychologischer Beratungsdienst

Franz Willi, Ressort Psychomotorik

Rosmarie Widmer, Leitung Verwaltung

Maya Pfeiffer, Mitarbeiterin Verwaltung



Schulpsychologischer Beratungsdienst

Das vergangene Jahr brachte uns für einmal wenig Neuerungen von aussen. Das neue Volksschulgesetz und die entsprechenden sonderpädagogischen Massnahmen sind in allen Schulen angekommen und werden umgesetzt. Die einzelnen Schulgemeinden haben zu ihren Routinen gefunden, und neue Elemente wie zum Beispiel Schulische Standortgespräche, die am Anfang viele Diskussionen auslösten, sind nun selbstverständlich geworden. Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Schulgemeinden beträchtlich und fordern von uns viel Flexibilität.

Der Sonderschulbereich beschäftigt uns mehrfach: Einerseits bringen die frühen Anmeldefristen einzelner Sonderschulen einen Zeitdruck mit sich, der dazu führen kann, dass wegen den (obligatorischen) Sonderschulabklärungen andere Anmeldungen zurückgestellt werden müssen. Andererseits geht der Trend zu integrierten Lösungen weiter, und wir müssen uns nach wie vor oft dagegen wehren, aus Gründen der Ressourcengenerierung aus „Kindern mit besonderen Bedürfnissen“ „Sonderschüler/innen“ zu machen. Wir sehen aber auch manchmal integrierte Kinder und Jugendliche, deren Bedürfnisse mit einer separativen Lösung besser abgedeckt werden könnten. Nicht zuletzt braucht es für die weitere Begleitung von Sonderschulmassnahmen, welche fachlich sinnvoll ist und von den meisten Institutionen und Gemeinden gewünscht wird, viel Zeit, unter anderem auch wegen den teilweise langen Distanzen.

Wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, erhielten wir im Juli 2013 eine grössere Zahl von Anmeldungen, was dazu führte, dass wir das neue Schuljahr bereits mit einem rechten Stoss wartender Fälle begannen. Dass zudem eine Mitarbeiterin krankheitshalber für mehrere Wochen ganz und dann für weitere Monate teilweise ausfiel, verschärfte die Situation weiter. Wir konnten glücklicherweise bereits nach den Herbstferien jemanden zur Aushilfe und Entlastung anstellen.



Trotzdem entstand eine belastende Situation für das Team und die einzelnen Mitarbeitenden, die teilweise sehr viele Überstunden leisteten. Auf der Seite der anmeldenden Schulen und Eltern führte unser Engpass zu langen Wartezeiten und begreiflicherweise entsprechender Unzufriedenheit, was wir sehr bedauern. Glücklicherweise ist es gelungen im letzten Quartal zum „courant normal“ zurückzufinden. Da dies aber ohnehin wegen dem nahenden Schuljahresende eine hektische Zeit ist, war dies noch nicht sehr spürbar. Wir sind guter Hoffnung, dass wir im neuen Schuljahr definitiv zu normalen Arbeitszeiten und kürzeren Wartezeiten (und damit speditiveren Abklärungen und Beratungen) zurückfinden, auch weil wir die befristete Aushilfsstelle in eine unbefristete Anstellung von 60% umwandeln konnten.

Diese Stellenerweiterung wurde unter anderem deshalb möglich, weil wir zu Beginn des vergangenen Schuljahres unsere Büros um drei Räume auf demselben Stock erweitern konnten. So verfügen wir nun über einen zusätzlichen Beratungsraum, ein Zimmer für Praktikantinnen und – was uns besonders freut – einen grossen Aufenthalts-/Sitzungsraum, wo wir uns zusammen mit dem Sekretariat auch mal für eine Pause oder über Mittag entspannen können. Die Zusammenarbeit mit unseren Sekretärinnen ist eine grosse Ressource für uns. Sie unterstützen uns mit dem Schreiben von Berichten, buchhalterischen Arbeiten und vielen kleineren und grösseren Dienstleistungen und tragen damit zu einer guten Qualität unserer Arbeit bei.

Ruth Dalcher, Leiterin Schulpsychologischer Beratungsdienst

Chantal Bassu

Karolina Strzalkowski

Myrjam Gutzwiller

Patricia Twerenbold

Markus Kummer

Jacinta Uehli

Sara Schorno

Corinne Siagian, Sekretariat



Schulpsychologischer Beratungsdienst

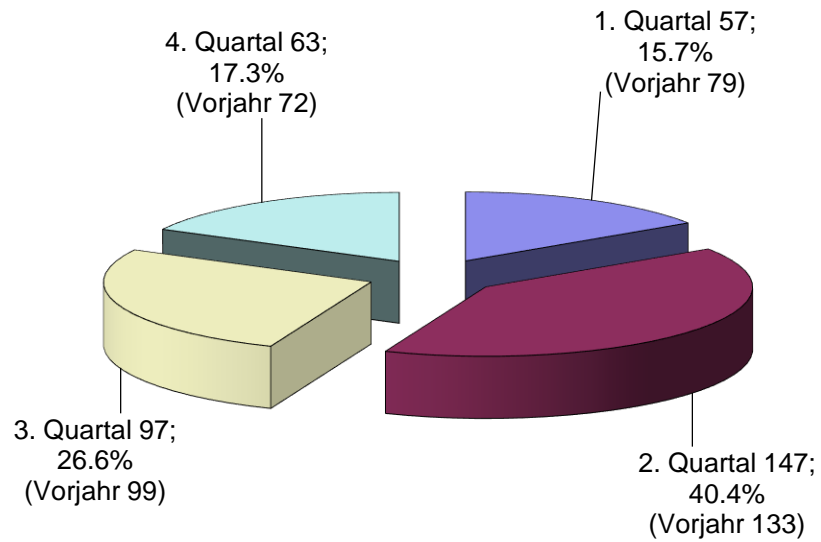
Aufteilung der Anmeldungen im Schuljahr 2013/2014

Primarschule	KG	US	MS	Total	Total Vorjahr
Bachs	1	0	0	1	3
Boppelsen	2	2	1	5	4
Buchs	13	11	13	37	44
Dällikon	4	4	3	11	16
Dänikon-Hüttikon	0	5	6	11	18
Dielsdorf	9	17	7	33	30
Neerach	2	2	6	10	15
Niederglatt	8	15	5	28	20
Niederhasli	28	17	14	59	65
Schule Wehntal Niederweningen	1	1	4	6	14
Oberglatt	7	11	6	24	22
Otelfingen	1	5	4	10	9
Regensberg	0	0	0	0	1
Rümlang	18	11	6	35	30
Schule Wehntal Schleinikon	0	0	0	0	4
Schule Wehntal Schöfflisd.-Oberw.	2	2	3	7	7
Stadel	2	5	1	8	15
Steinmaur	9	8	6	23	14
Weiach	7	0	2	9	5
Übrige	0	0	0	0	7
Total PS	114	116	87	317	343
Total in %	31.3	31.9	23.9	87.1	89.6

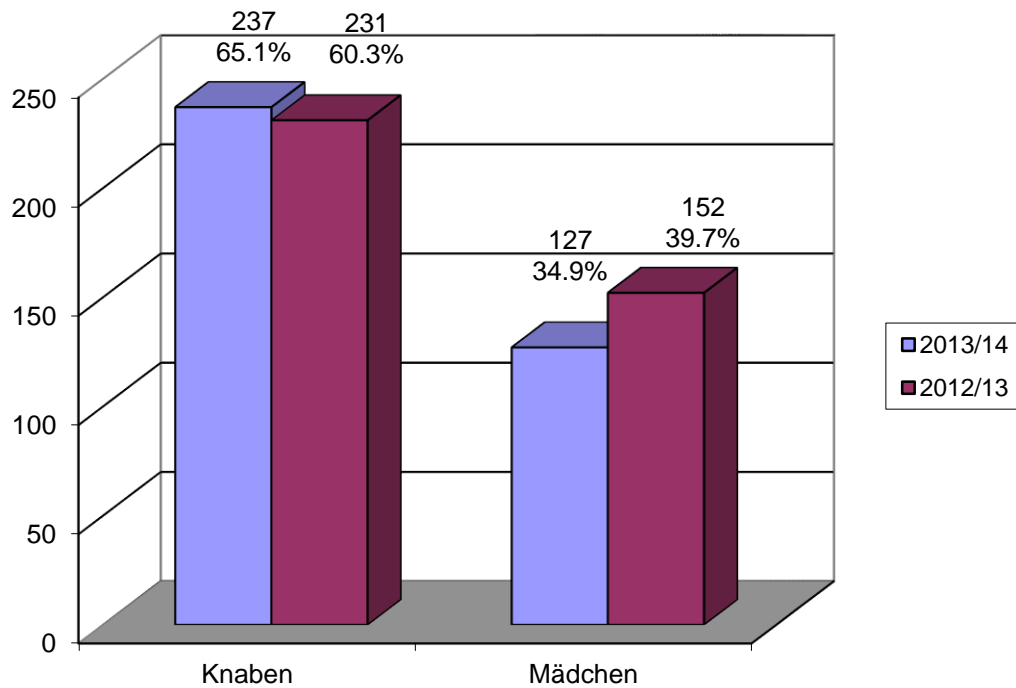
Sekundarschule	Total	Total Vorjahr
Dielsdorf-Steinmaur-Regensberg	8	5
Niederhasli-Niederglatt-Hofstetten	11	9
Schule Wehntal Niederweningen	2	5
Otelfingen	7	3
Rümlang-Oberglatt	11	12
Stadel	8	6
Total Sek.	47	40
Total in %	12.9	10.4
Total PS + Sek.	364	383



Schülerzahlen nach Schulquartal



Schülerzahlen nach Geschlecht





Psychomotorik

In diesem Jahr wurde eine interessante Studie an der Generalversammlung von „Psychomotorik Schweiz“ präsentiert. Ausgewertet haben dies Prof. Dr. Martin Vetter und Monika Lenz. Sie befragten 151-204* Lehrpersonen zu Erfahrungen, Wünschen, Qualität und Wirksamkeit betreffend der Psychomotorik-therapie in der Stadt Zürich sowie zur Zusammenarbeit mit den Psychomotorik-therapeuten/-innen.

Die Resultate der Umfrage haben unser Team sehr gefreut, daher fassen wir diese zusammen. Zusätzlich haben wir einige Lehrpersonen aus dem Bezirk Dielsdorf befragt und lassen ihre Antworten in den Bericht einfließen.

In der Stadt Zürich wird das psychomotorische Angebot häufig genutzt. Die meisten Lehrpersonen interessieren sich für eine Vielzahl von psychomotorischen Themen, z.B. die Förderung von Fein- und Grafomotorik, die Integration von psychomotorischen Elementen in den Unterricht, die Unterstützung eines positiven Selbstkonzepts, die Förderung der sozialen Kompetenzen und die Bewegungsentwicklung.

Dies wird auch durch das Feedback aus unserem Bezirk bestätigt. *„Gezielte Unterrichtsideen, Unterstützung in der Umsetzung, vor allem im Bereich der Grafomotorik sowie Bewegungsinself im Schulzimmer“*, die Förderung der Ausdauer, Konzentration sowie der sozialen Kompetenzen sind in unserem Bezirk explizit gefragt. Eine Mehrheit der befragten Lehrpersonen wünscht sich zu diesen Themen Flyer und Broschüren oder Referate. Weniger gefragt sind Literaturempfehlungen, Workshops oder ein Newsletter. Mehrere Lehrpersonen aus unserem Bezirk würden sich über eine engere Zusammenarbeit und mehr Austausch freuen.

* Die Zahlen beziehen sich auf eine Umfrage, bei welcher jedoch nicht alle Fragen von allen Lehrpersonen beantwortet wurden.



Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten
Association des thérapeutes en psychomotricité
Associazione dei terapeuti della psicomotricità

 psychomotorik schweiz
psychomotricité suisse
psicomotricità svizzera

Psychomotorik, weil das Körpergefühl die Psyche beeinflusst und die Psyche das Körpergefühl.

Körper und Seele sind voneinander abhängig. Geht es der Seele gut, bewegt sich der Mensch freier.

Fördern Sie die in dieser Broschüre aufgezeigten Aktivitäten bei den Kindern. Gerade die seit Generationen bekannten Kinderspiele sind wichtig für die psychomotorische Entwicklung.

Die psychomotorische Entwicklung können Sie als Eltern oder Lehrperson unterstützen.



Flyer Psychomotorik Schweiz

Nach den eher allgemeinen Fragen wollten Lenz & Vetter wissen, welche Kinder für eine psychomotorische Abklärung angemeldet werden. Die Themen sind: Grobmotorik, Feinmotorik, Grafomotorik, sozio-emotionale Themen, auffälliges und hyperaktives Verhalten und mangelndes Selbstbewusstsein. Vereinzelt werden auch Kinder mit aggressivem Verhalten angemeldet.

Die Informationen, welche sowohl die Zürcher Lehrpersonen wie auch unsere Lehrpersonen nach der Abklärung erhalten, schätzen sie als bedeutend bis sehr bedeutend für die Gestaltung ihres Unterrichts ein. Die persönlichen Gespräche werden als sehr wichtig eingeschätzt, wie auch die Teilnahme der Therapeuten/-innen am schulischen Standortgespräch (SSG). Ein SSG wird erst nach der Abklärung oder nach bereits begonnener Therapie erwünscht. Unsere Lehrpersonen sagen, dass die Informationen, welche sie von den Therapeutinnen erhalten, in ihre Unterrichtsgestaltung einfließen.



Die psychomotorische Unterstützung im Unterricht, sei dies Expertenlektionen, Team-Teaching, Hospitationen oder Fachberatungen, wird geschätzt und gut bewertet. In Zürich wird eine präventive Förderung in allen motorischen Bereichen ein bis mehrmals im Jahr erwünscht. Unsere Lehrpersonen wünschen sich mehr Expertenlektionen, Fachberatungen, integrative Förderung und Öffentlichkeitsarbeit – vor allem mit den Eltern.



*Teamteaching
Psychomotorik-
therapeutin und schu-
lische Heilpädagogin
im Kindergarten*

Die präventive Unterstützung zeigt nach Lenz & Vetter grösstenteils Wirksamkeit in den Bereichen Fein- und Grafomotorik. Die Unterstützung der Grobmotorik, des sozio-emotionalen Verhaltens und des Selbstbewusstseins wird nur in 60% der Fälle als (eher) erfolgreich betrachtet. Bei Kindern mit auffälligem Verhalten oder Aufmerksamkeitschwierigkeiten erzielen die psychomotorischen Interventionen in weniger als 50% der Fälle Erfolge. Wir stellen in unseren Gemeinden grosse Unterschiede im Angebot von präventiven und integrativen Fördermassnahmen fest. Dies liegt vermutlich an der Anzahl Lektionen. Bei kleinen Pensen werden diese oft für Therapien ausgeschöpft, bei grösseren Pensen sind mehr Förderangebote möglich.



Integrative Förderung der Grafomotorik in der Schulklasse

Dennoch wird die präventive und integrative Förderung durch Psycho-motoriktherapeuten/-innen geschätzt. Am meisten Wirksamkeit sehen die Lehrpersonen jedoch in der Therapie. 70% der Zürcher Lehrpersonen erachten diese als erfolgreich, weitere 15% als eher erfolgreich. 85% der Lehrpersonen erfahren eher Erfolge als Misserfolge durch die Psychomotoriktherapie. Alle Lehrpersonen unseres Bezirks melden nur Erfolge zurück.



Therapiektion im Psychomotorikraum



Diese Studie von Lenz & Vetter zeigt, dass die Psychomotorik in der Stadt Zürich gut verankert ist und als Unterstützung für die Lehrpersonen aufgefasst wird. Auf Grund der Feedbacks von Lehrpersonen aus dem Bezirk Dielsdorf können wir ebenfalls eine gute Verankerung der Psychomotorik feststellen. Die Arbeit der Therapeutinnen wird geschätzt und als hilfreich erachtet. Für die Zukunft wäre es sinnvoll zu sehen, wo die präventive und integrative Arbeit ausgebaut werden kann.

Wir freuen uns aufs neue Schuljahr und bedanken uns bei denjenigen Lehrpersonen, die bei der Umfrage mitgemacht haben. Ihre Wünsche und Anregungen versuchen wir umzusetzen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Das Psychomotorik-Team

Franz Willi, Ressortleiter

Anina Brunner

Nicole Kaufmann

Micaela Kottlow

Erika Mathis

Bettina Mock

Angelika Murmann

Simone Opravil

Helen Rütthemann

Renate Simon



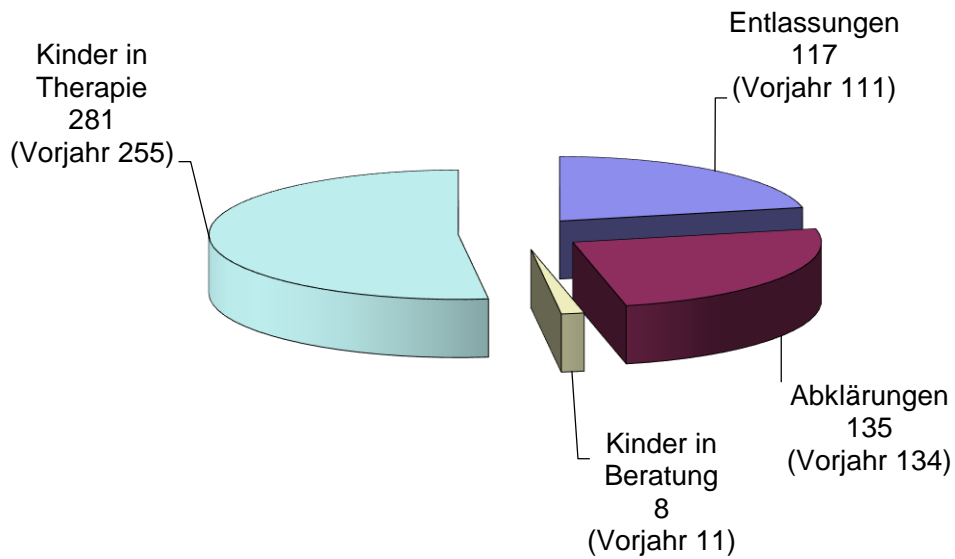
Statistik Psychomotorik

Schuljahr 2013/14

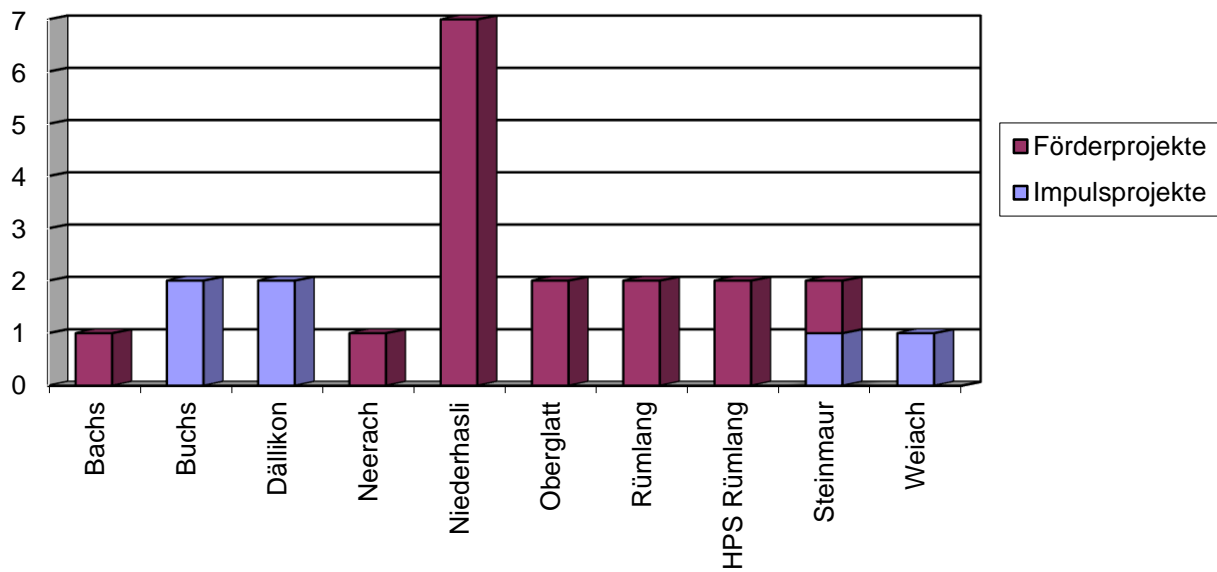
Primarschule	Abklärungen	Kinder in Therapie	Kinder in Beratung	Entlassungen	Projekte: Impulsprojekte	Projekte: Förderprojekte
Bachs	2	5	1	4		1
Boppelsen	5	10		3		
Buchs	14	19		5	2	
Dällikon	7	16		6	2	
Dänikon-Hüttikon	6	8		4		
Dielsdorf	15	25		12		
Neerach	2	9		5		1
Niederglatt	5	23		11		
Niederhasli	30	61	5	24		7
Oberglatt	19	34	1	17		2
Otelfingen	4	8		1		
Regensberg						
Rümlang	20	31	1	10		2
Schule Wehntal.						
Stadel						
Steinmaur	6	19		9	1	1
Weiach		6		2	1	
HPS Rümlang		7		4		2
Total PS	135	281	8	117	6	16
Total PS Vorjahr	134	255	11	111	4	15



Statistik Psychomotorik 2013/14

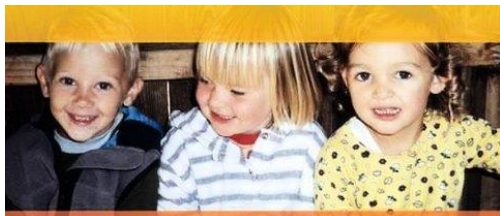


Projekte 2013/14





Logopädie



Durch die Auswirkungen des neuen Volksschulgesetzes beschäftigte uns im vergangenen Schuljahr 2013/2014 die Frage: „Welche Folgen zeigen sich für die Logopädie, wenn immer mehr Kinder aus Sonderschulen oder solche, die in einen Sprachheilkindergarten gehört hätten, in Regelklassen integrativ unterrichtet werden müssen?“.

Die Antwort liegt auf der Hand – es entstehen für uns Herausforderungen:

1. Herausforderung: Die Logopädin/der Logopäde ist zeitlich flexibel

Die Zahl der sprachtherapiebedürftigen Kinder stieg und unsere Wartelisten für einen Therapieplatz verlängerten sich. Gerade die in Regelklassen integrierten Kinder erhalten bestenfalls zwei bis drei Logopädiektionen. Mit dem Penspool für sonderpädagogische Massnahmen stellt der Kanton den Gemeinden eine Richtgrösse für ihren Aufwand an Sonderpädagogik zur Verfügung. Die maximale Anzahl der verfügbaren Therapieplätze hängt von der Schülerzahl der Gemeinde ab und die eigentliche Therapiebedürftigkeit der Kinder kann dabei nicht berücksichtigt werden. Pro 100 Kinder, die die Regelschule besuchen, werden im Kanton ZH mit einem festgelegten Index die Wochenlektionen für Logopädie zugesprochen. Die Lektionen für die integriert geschulten Kinder werden den Gemeinden vom Kanton separat bewilligt.



Sie gelten zusätzlich zu den nach Schülerzahl zugeteilten Therapieeinheiten. Die verfügbaren Therapieplätze können den tatsächlichen Bedarf an Logopädiektionen nicht abdecken.

Die Regelungen der Integrativen Sonderschulung setzen zudem eine gewisse Flexibilität voraus, da Therapiektionen von ISR- und ISS-Kindern mit einer 2-monatigen Kündigungsfrist auch während des laufenden Schuljahres gekürzt oder neu aufgenommen werden können. Auch diesen Schwankungen mussten wir im letzten Schuljahr flexibel gegenüber treten.

2. Herausforderung: Die Logopädin/der Logopäde ist kreativ und offen für Neues

Den o.g. langen Wartelisten entgegenzutreten, ist eine unserer wichtigen organisatorischen Aufgaben. Hier sind immer wieder neue Ideen gefragt und kreative Vorschläge angebracht. Wir greifen Impulse der jeweiligen Sonderpädagogischen Konzepte auf und arbeiten präventiv und integrativ.

„Vorbeugen ist besser als Heilen“ – Prävention

Auf diesen Grundgedanken richteten wir im vergangenen Jahr besondere Aufmerksamkeit. Folgende präventive Arbeitsformen wurden mehr in den Vordergrund gerückt:



Reihenuntersuchungen

Sie bieten die Möglichkeit, bei allen Kindern zwei Jahre vor Schuleintritt (im 1. oder 2. Kindergarten) eine Sprachstandserhebung durch Sprachscreenings durchzuführen, alle Kinder zeitnah zu erfassen und allfällige Interventionen frühzeitig einzuleiten sowie Anleitungs- und Elternberatungsmöglichkeiten anzubieten. So werden beispielsweise Aussprachestörungen, welche den Erwerb der Schriftsprache beeinträchtigen können, frühzeitig erkannt. Ebenso sind die Reihenuntersuchungen ein wichtiges Frühwarnsystem für Auffälligkeiten in den sprachrelevanten Bereichen Sehen, Hören, Motorik und Verhalten. Unentdeckte Störungen manifestieren sich später. Je später mit einer Therapie begonnen wird, desto länger dauert sie und umso weniger Erfolge werden sichtbar.



GLAS
SAGEN
GRAS
MEINEN

Projekt `Psychomotorik trifft Logopädie`

In diesem Projekt bieten die Therapeutinnen der Psychomotorik und Logopädie gemeinsam ein Gruppenangebot für Kindergartenkinder, um die Kinder frühzeitig sprachlich und motorisch zu fördern.

Im ähnlichen Sinn wurde in einer Gemeinde wie jedes Jahr der **Spiel- und Erlebnismorgen mit anschliessendem Elternabend** durchgeführt. An diesem Erlebnismorgen bietet das Team den Kindern in Begleitung ihrer Eltern verschiedene Posten mit fördernden Spielideen zu Sprache und Bewegung an. Das Angebot richtet sich an Kinder, welche im darauf folgenden Schuljahr in den ersten Kindergarten eintreten werden.



BRUCH-
STABIERN



Am später folgenden Elternabend wird der theoretische Hintergrund der fördernden Spielideen zu Sprache und Bewegung erklärt und das Team steht für offene Fragen zur Verfügung.

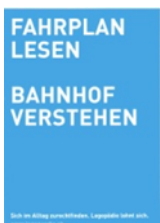
Zur Unterstützung des **Lese- und Schreiberwerbs** in der Schule wurden ebenfalls **Präventivprojekte** ausprobiert. So wurden zum Beispiel kleine Theaterstücke inszeniert, um die Lesemotivation und andere Aspekte der Lesefertigkeit zu fördern. Gemäss den Rückmeldungen der Lehrpersonen wurden diese Angebote sehr geschätzt.

„Zusammen ist man weniger allein“ – Integration und Einzeltherapie

Eine weitere Möglichkeit, eine grössere Anzahl an Kindern logopädisch zu betreuen, sind integrative Arbeitsformen:

Logopädie im Klassenzimmer, Logopädie in Gruppen, Logopädie in grösseren und kleineren Jahresprojekten etc. Auch nimmt zur eigentlichen logopädischen Arbeit am Kind die Beratung der Lehrpersonen einen immer grösseren Raum ein. Dies sind Arbeitsformen, welche in der einen oder anderen Art in verschiedenen Gemeinden ausprobiert und zum Teil regelmässig durchgeführt wurden.

Grundsätzlich gilt es aber zu bedenken, dass es sich bei dieser Art logopädischer Arbeit um eine **Sprachförderung** und nicht um eine **Sprachtherapie** handelt. Eine Sprachförderung kann leicht sprachauffällige Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, jedoch eine Einzeltherapie für sprachauffällige Kinder nicht ersetzen.





3. Herausforderung: Die Logopädin/der Logopäde erweitert stetig ihre/seine fachliche Kompetenz

Es ist für uns sehr wichtig, stets am Ball zu bleiben an den neuesten Therapiethemen und unsere fachlichen Kompetenzen zu erweitern. Aus diesem Grund organisierten wir für das Team Logopädie einen **Weiterbildungstag**. Das Thema lautete „**auditive Wahrnehmung**“. Auditive Wahrnehmung meint dabei die Aufnahme und Verarbeitung (Interpretation, Einordnung und Bedeutungsgebung) eines akustischen Reizes in unserem Gehirn. Auditive Fähigkeiten spielen mehr und mehr eine grosse Rolle in unserer Gesellschaft, wo wir u.a. durch neue Medien ununterbrochener Reizüberflutung ausgesetzt sind.



Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem Café in Begleitung einer Freundin. Sie hören viele Geräusche auf einmal (Gläser klappern, die Türe schlägt zu, Gespräche vom Nachbartisch, ein Handy klingelt, Lachen, Husten, Hundegebell, Autos fahren vorbei, das Radio läuft, das Tablet signalisiert den Eingang einer neuen Mail und in der Ecke wird ein Fussballmatch im TV übertragen...). Dennoch können Sie Ihrem Gegenüber zuhören und dem Gespräch folgen, indem Sie alle Nebengeräusche ausblenden und sich auf das Gehörte konzentrieren, dieses aufnehmen und weiter verarbeiten. Eine grosse Leistung, die Sie da gerade bei dieser schwierigen Aufgabe vollbringen.

Für manche Kinder stellt es eine schwierige Aufgabe dar, sich im auditiven Dschungel zurechtzufinden. Diese Kinder haben grosse Mühe, Gehörtes zu filtern, aufzunehmen und zu speichern. Oft können sie sich mehrteilige Anweisungen nicht merken. Sie hören bei Hintergrundlärm schlechter, verwechseln ähnlich klingende Wörter und Buchstaben und sind teilweise schon überempfindlich gegenüber Lärm. Diese Kinder sind daher auf unsere Unterstützung und Förderung der auditiven Wahrnehmung angewiesen.



Die Weiterbildung unter Leitung von Frau Pastewka von der Stiftung Zentrum für Wahrnehmungsstörungen St. Gallen war daher eine Bereicherung für uns. Der Schwerpunkt dieser Weiterbildung lag auf der hinter der auditiven Wahrnehmung liegenden Problematik von weiteren Wahrnehmungs- und Verarbeitungsleistungen.

Um den zuvor beschriebenen Herausforderungen, welche aus unserer Ausgangsfrage hervorgingen,

„Welche Folgen zeigen sich für die Logopädie, wenn immer mehr Kinder aus Sonderschulen oder solche, die in einen Sprachheilkindergarten gehört hätten, in Regelklassen integrativ unterrichtet werden müssen?“

motiviert und immer wieder mit neuer Energie entgetreten zu können, waren wir auf die gute, engagierte Zusammenarbeit angewiesen. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen.

Das Logopädie-Team

Esther Heiss, Ressortleiterin	Johanna Sauter
Barbara Bösiger	Helmut Schmid
Sàndor Csetreki	Constanze Schulla
Livia Gujan	Andreas Würgler
Renate Jäggli	Svenja Zauke
Marén Podauke	Sonja Zimmermann

Quellen:

Lupberger, Nathalie (2011): Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung im Kindesalter
Logopaedie-fuer-kinder.ch, dbl-ev.de, zbl.ch



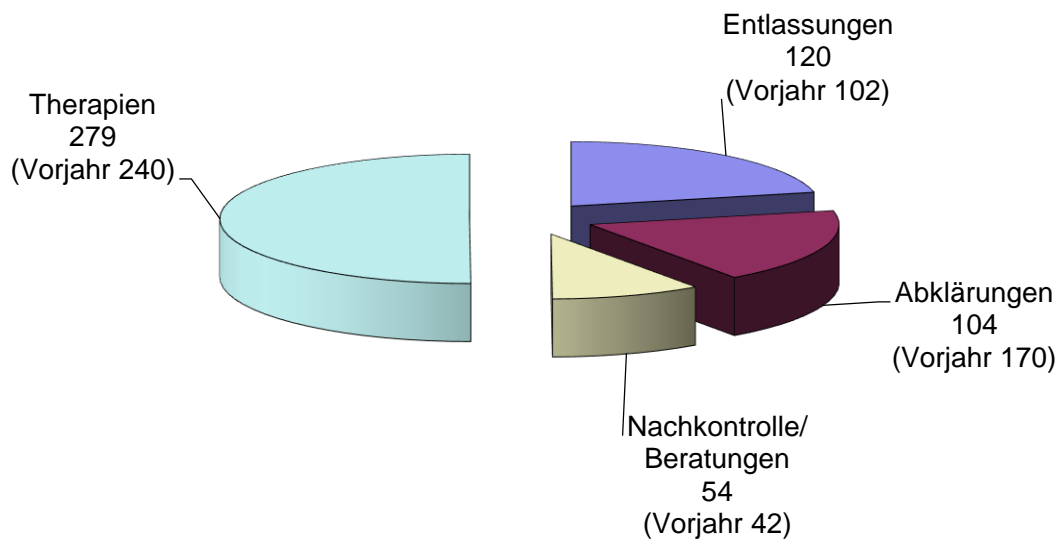
Statistik Logopädie

Schuljahr 2013/14

Primarschule	Abklärungen	Therapien	Nachkontrolle/ Beratungen	Entlassungen
Bachs				
Boppelsen	5	17	0	12
Buchs				
Dällikon	13	35	12	12
Dänikon-Hüttikon	13	22	3	10
Dielsdorf	12	49	5	19
Neerach				
Niederglatt	0	2	0	1
Niederhasli	31	85	31	37
Oberglatt				
Otelfingen	17	30	3	10
Regensberg				
Rümlang				
Schule Wehntal				
Stadel				
Steinmaur	12	33	0	17
Weiach				
Total PS	103	273	54	118
Total PS Vorjahr	170	240	42	102
Sekundarschule				
Dielsdorf	1	4		2
Niederhasli-Niederglatt-Hofst.		2		
Total Sek.	1	6		2
Total Sek. Vorjahr	0	0		0
Total PS + Sek.	104	279	54	120
Total Vorjahr	170	240	42	102



Statistik Logopädie 2013/14





Weiterbildungen – gemeinsame und individuelle Weiterbildungen

Schulpsychologischer Beratungsdienst

- Lernpsychologie (Institut für Lerntherapie)
- Professionelle Gesprächsführung (Institut für Lerntherapie)
- Förderdiagnostik (Institut für Lerntherapie)
- Systemisch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen
- Wenn Verhalten auffällt und wie Schulen ihre „Haltekraft“ steigern können
- „sich konzentrieren können“
- „Stärke statt Macht“ durch Kooperation von Elternhaus und Schule
- 60 Jahre Zürcher Longitudinalstudien
- Umgang mit Stress/Burnout-Prophylaxe (ganzes Team)
- Brücken bauen bei Grabenkämpfen
- Kommunikation für Hochsensible
- Sich in Bewegung und Ruhe etwas Gutes tun
- Schmerztherapie
- Hypnosystemische Paarberatung
- Systemische Supervision
- Systemische Selbsterfahrung
- Führen im Unterricht
- Dyslexie / Dyskalkulie Fachtagung
- Beratung von Kindern bei Verhaltensproblemen
- Zürcher Präventionstag – Stress beginnt im Alltag – Prävention auch
- "Schwierige Gespräche im schulischen Kontext – systemische Kooperationsmodelle"
- Autismus
- Auseinandersetzung mit ethischen Fragen der Psychologie (Mitarbeit in der Berufsethikkommission der FSP)
- Abschluss Fortbildung Neurofeedback
- Supervision und Selbsterfahrung in systemischer, kognitiver und verhaltenstherapeutischer Psychotherapie



-
- Tagung Abteilung Entwicklungspädiatrie des Kinderspitals
 - Lebenszielanalyse in Therapie und Beratung
 - Universität trifft Praxis: Life Management
 - Jahrestagung Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

Psychomotorik

- Von der Bewegungserfahrung zur Bewegungsentwicklung (Heidi Kämpfer Halbright)
- Rückentraining
- Progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen (PMR)
- Intevision
- Supervision
- Rollenspiele bei Karin Linder
- Word Basis (Office 2013) ECDL Modul 3

Logopädie

- Auditive Wahrnehmungsstörungen (Pastewka)
- Sprachverständnistherapie im Vor- und Grundschulalter, Schwerpunkt Monitoring (W. Schönauer-Schneider)
- HOT- ein handlungsorientierter Therapieansatz (M. Reddemann-Tschaikner)
- Grosse Handpuppen ins Spiel bringen (O. Möller)
- Legasthienetrainerausbildung
- MFT 4-8 nach Kittel
- MFT 9-99 nach Kittel
- Patholinguistische Therapie von semantisch/lexikalischen Störungen (Siegmüller/Kauschke)
- Hörwahrnehmungstraining (G. Schnell-Kocher)
- Supervision (R. Hobi)



Verwaltung

- Professionell leiten und beraten in Teams
- PSI-Diagnostik (Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen nach Julius Kuhl)
- Emotionale Kompetenz im Berufsalltag (Personalamt)
- Infoveranstaltung SVA – schwierige Mitarbeiter
- Zuweisung zur Sonderschulung (VSA)
- VPZS Mitgliederversammlung
- Schwierige Mitarbeiter (KV)
- Pensionierungsseminar (SVA)
- Einführung für neue Mitarbeitende in der Schulverwaltung Teil 1 – die Schulverwaltung (VPZS)
- „Schwierige (Telefon-) Gespräche kompetent und empathisch führen“ (die Dargebotene Hand)
- SVA Jahrestagung für Arbeitgeber
- Quartalstreffen mit Schulsekretariaten des Bezirks – Erfahrungsaustausch mit Schulverwaltungen



Personalmutationen

Schuljahr 2013/14

Eintritte

Uehli Jacinta	Schulpsychologie	01.11.2013
---------------	------------------	------------

Austritte

Podauke Marén	Logopädie	31.07.2014
---------------	-----------	------------

Würgler Andreas	Logopädie	31.07.2014
-----------------	-----------	------------

Vikariat / Stellvertretungen

Frey Eveline	Psychomotorik	Jan./Febr. 14
--------------	---------------	---------------

Riederer Ursula	Psychomotorik	Jan./März 14
-----------------	---------------	--------------

Praktikum

Katharina Zbinden	Schulpsychologie
-------------------	------------------

DAG

Gutzwiller Myrjam	Schulpsychologie	10 Jahre
-------------------	------------------	----------

Erika Mathis	Psychomotorik	15 Jahre
--------------	---------------	----------

Zimmermann Sonja	Logopädie	15 Jahre
------------------	-----------	----------

Widmer Rosmarie	Verwaltung	25 Jahre
-----------------	------------	----------



Weitere Informationen finden Sie auf unserer
Homepage:

www.schulzweck.ch